

1855“, „Ueber die päpstliche Unfehlbarkeit, ebd. 1870“, und Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften. Mit der Bearbeitung eines Handbuches der Dogmatik, die ihn auf seinem Krankenbette beschäftigt, ist er leider nicht zu Ende gekommen. Dagegen hat er sich durch sein drittes größeres Werk *Ritus Orientalium, Coptorum, Syrorum et Armenorum*, 2 voll., Wroclaw. 1863—1864, als einen nicht minder tüchtigen Liturgiker und Orientalisten erwiesen. Die besondere Anerkennung dafür war seine Ernennung zum Consultor der *Congregatio de propaganda fide pro rebus Orientalium*. Auch als Herausgeber classischer theologischer Werke der Vorzeit: S. Brunonis Episc. Herbipol. *Opera* (Migne, PP. lat. CXLII); Habert, *Theologia graecorum patrum vindicata circa materiam gratiae*, Wroclaw. 1853; De Rubens, *De peccato originali*, ibid. 1857, und Prud. Marani *divinitas D. N. Jesu Christi*, ibid. 1859, hat er sich verdient gemacht. Ehrten die ferner Stehenden ihn als einen der entschiedensten und gelehrtesten Vertreter der streng kirchlichen Principien, so mußten ihn die, welche die nächsten Zeugen seines Wirkens waren, noch mehr wegen der Bescheidenheit, Liebenswürdigkeit und Lauterkeit seines ächt priesterlichen Charakters lieben. — Literatur: Hettinger, *Dreifaches Lehramt*, Gedächtnißrede auf H. J. D. Denzinger, Freib. 1883; *Katholik*, Jahrg. 1883, II, 428 ff. [Stamminger.]

Deobuin (Theoduin, Dietwin), Bischof von Lüttich, Gegner Berengars, soll ein Verwandter Heinrichs III. gewesen sein, ein bairischer Herzogssohn, und wurde 1047 als Nachfolger Wazo's Bischof zu Lüttich. Von ihm ist ein Brief an den König Heinrich I. von Frankreich erhalten (*Biblioth. max. Lugd. XVIII*, 531 sq.; Migne, PP. lat. CXLVI, 1439 sq.), der bisweilen dem Bischof Durandus von Lüttich (1021 bis 1025) zugeschrieben wurde, weil im betreffenden Codex der Auctor nur mit dem ersten Buchstaben D. bezeichnet war. In dem Briefe erzählt er, wie die Kunde von den Irrlehren Berengars von Tours und des Bischofs Bruno von Angers über das heilige Altarsacrament, die Ehe und Kindertaufe die Grenzen des Frankenreiches überschritten, und er mit Freuden gehört habe, daß der König ihrthalben eine Synode berufen wolle. Da es sich jedoch auch um einen Bischof handelte, mußte man zuvor sich mit dem Papste berathen. Uebrigens seien diese Irrlehren bereits verurtheilt aus der alten Lehre. Er beweist alsdann die Falschheit der vernommenen Irrlehren aus Leo, Cyrillus, Ambrosius, Augustinus u. s. w. und wünscht, man soll überhaupt mit diesen Häretikern nicht viel disputiren u. s. f. Ein zweiter Brief (Migne l. c. 1441 sq.), gerichtet an Immico, Bischof von Paderborn, bezieht über Wunder am Grabe des hl. Remaculus zu Lüttich. Deobuin starb am 23. Juni 1075. [Janer.]

Deo gratias, I. alte liturgische Formel der lateinischen Kirche zum Ausdruck des Dankes

der christlichen Gemeinde für empfangene göttliche Wohlthaten, welche nicht nur unzähligemal in verwandter Form, sondern auch wiederholt mündlich (1 Cor. 15, 57. 2 Cor. 2, 14) in der heiligen Schrift sich findet. Sie kommt vor 1. in der heiligen Messe a. als Antwort nach Lesung der Epistel zur Dankagung für das in derselben verkündete Wort Gottes, welches eine Leuchte für unsere Füße und ein Licht für unsere Wege, Nahrung und Erquickung für unsere Seele und darum eine unschätzbare Wohlthat ist. Der ambrosianische Ritus hat, wie der römische, das *Deo gratias* nach der Prophetie und der Epistel. In der alten gallischen Liturgie *audito populi responso legit prophetiam, ad cujus titulum populus respondet Deo gratias, et in fine Amen* (Mabillon, *De liturg. Gallic. lib. 1, c. 2, n. 10*). Ebenso wird in der mozarabischen Liturgie bei der Verlesung der Ueberschrift der Prophetie oder Epistel mit *Deo gratias* geantwortet. Die Bedeutung ist dieselbe. In der griechischen Liturgie kommt diese Dankagung nach der Epistel nicht vor. In der lateinischen Kirche wird das *Deo gratias* nicht gesagt nach der aus dem Propheten Daniel genommenen fünften Lection an den Quatemberamstagen, damit der Text und der Sinn nicht unterbrochen wird; ebensowenig nach der Lection und der Epistel am Charfreitage wegen der Trauer, und nach den zwölf Prophetien am Charfamstage (*Rubr. general. Miss. tit. 10, n. 1*) wegen des ersten Charakters dieses Theiles der Liturgie, welcher sich schon aus der violetten Farbe der Paramente bei diesen Lectionen ergibt. — b. Nach dem *Ite Missa est* und dem *Benedicamus Domino* wird *Deo gratias* geantwortet zur Dankagung für die Gnade, der heiligen Messe beigewohnt zu haben. — c. Das *Deo gratias* nach dem letzten Evangelium ist wohl zunächst ein Dank für das in dem betreffenden Evangelium verkündete Wort Gottes, insbesondere für die in dem meist gelesenen Initium s. Johannis verkündete Menschwerdung, vielleicht auch ein Dank für die Beiwohnung der heiligen Messe. Ueber die Gründe der verschiedenen Antwort bei den beiden Evangelien der heiligen Messe sagt Quarti (*Rubric. Missal. Rom. comment. illustr. p. 2, tit. 12 ad 4*): *Insuper ad differentiam primi evangelii, quod praedicationem Christi significat, et ideo in fine dicitur Laus tibi Christe, hoc autem ultimum praedicationem apostolorum, ideo hic dicitur Deo gratias.* — 2. Häufiger als in der heiligen Messe ist das *Deo gratias* in dem Officium in Gebrauch, nämlich in der Matutin (nur nicht an den drei letzten Tagen der Charwoche), nach den Lectionen, wo es sich auf diese und nicht auf die unmittelbar vorhergehenden Worte *Tu autem u. s. w.* bezieht, ferner nach den Capiteln und dem *Benedicamus Domino* sämmtlicher Tagzeiten und nach der *Leotio brevis* der Prim und der Complet.

II. *Deo gratias* in außerliturgischen Gebräuchen war bei dem tiefen Gefühl der großen